

## Wilson erhofft gute Aufnahme seiner Rede

### Rechnet auf großen Eindruck auf die Volksmassen und Friedensförderer und durch diese Beeinflussung ihrer Regierungen.

### Alliiertenpresse zurückhaltend im Kommentar.

Washington, 23. Jan. (Von Robert Vender, Korrespondent der United Press.) — Von den Liberalen der ganzen Welt, den „Freunden der Humanität“ und nicht Individuen, die temporäre Gewalt befeigen, wird es abhängen, ob der Friede in Europa „Gleichheit“ bringen wird und es in Zukunft zu seinen weiteren Kriegen führen kann. Dieses wird hier heute als der Hauptpunkt der Rede des Präsidenten Wilson im Senat ausgelegt. Der Präsident wartet nun geduldig darauf, wie seine Worte von den kriegführenden Nationen aufgenommen werden. Er erwartet, auf Widerstand zu stoßen, er ist aber von der Meinung durchdrungen, daß, nachdem man Gelegenheit gehabt, über seine Worte nachzudenken, man dieselben im allgemeinen billigen wird, ebenso wie man seiner Friedensnote die Anerkennung nicht verweigern konnte. Er glaubt, daß dem Frieden durch seine Rede die Wege geebnet worden sind. Seine Meinung, daß er keine Worte an die hiesige Masse der Menschheit gerichtet hat, sagt deutlich, daß er Unterstützung aus den breiten Volksschichten aller Nationen erwartet.

In Allgemeinen wird den edlen Prinzipien in des Präsidenten Darlegungen von Seiten der liberalen Presse Lob gesollt, deren Kampfbereitschaft aber kritisiert, besonders sein Hinweis auf die Freiheit der Meere. Die allgemeine Annahme ist, daß die Rede weder pro-britisch noch pro-deutsch sein soll, sondern pro-amerikanisch, hauptsächlich beabsichtigt für die Beeinflussung des amerikanischen Volkes.

Die Wall Street Gazette sagt, sie habe keinen Zweifel an Wilsons „Unabhängigkeit und Hochherzigkeit, bedauere aber die Ausübung dieser Qualitäten in einer rein theoretischen Atmosphäre.“

„Sieg der Alliierten.“ kommentiert dieses Blatt, „ist die erste Sicherheit — nachdem können wir in Gemütsruhe über die Unterdrückung des Krieges sprechen.“

Die Times drückt den Wunsch aus, die britischen Redakteure sollten eine gewisse Zurückhaltung bewahren in ihren Kommentaren über Wilsons Rede.

„Seine Sprache,“ sagt sie in ihrem Leitartikel, „ist sicherlich mit solcher Vorsicht und Feinheit abgemessen, daß vorzeitiger Kommentar die Hauptfaktoren gewissermaßen mißhandeln könnte.“ — „Des Präsidenten Ehrgeiz ist nicht weniger glänzend als die Schaffung eines allgemeinen Friedens wäre.“ Die Times belobt Wilson, als der erste Einzelvertreter einer großen Nation, der Schritte tut, „die Träume vieler Denker seit vielen Jahrhunderten“ zu fördern, drückt aber gleichzeitig Zweifel aus, ob ein solcher Appell an die Herzen der Völker einen unbeschränkten Widerhall finden werde. Sie sagt ferner, „die Alliierten glauben, daß ein freier Friede nötig ist,“ ebenso wie Lincoln einen Sieg im Bürgerkrieg für notwendig gehalten hat. Sie halten ihn für notwendig, um genau die Ziele zu erreichen, die Präsident Wilson für unerlässlich hält, um die Grundlage eines soliden Friedens zu bilden, den zu erreichen Amerika mithelfen dürfte.

Die Daily News ist auch der Ansicht, daß die Rede einen freudigen Widerhall finden sollte, wenn auch die Argumente viele Folgerungen aufwickeln, mit denen England sich nicht einverstanden erklären könne. Die Wendung „Friede ohne Sieg“, bestehend, heißt es in ihrem Leitartikel, „aus dem Text herausgezogen, sieht diese Phrase vielleicht unklar aus, wenn verglichen mit einigen anderen unglücklichen Bemerkungen in seinen früheren Reden, wenn man aber die Sätze, die gleich darauf folgen genau prüft, wird man finden, daß Präsident Wilson sich für ein Prinzip erklärt, das vereinbar ist mit der Erklärung der Alliierten, daß sie nicht die politische Ausrottung des deutschen Volkes forderten, und daß der Friede, den sie suchen, höher sein muß als Freiheit, Gerechtigkeit und getreuen Haltens internationaler Pflichten. Auf jene Erklärung angewandt, ist Präsident Wilsons Rede ein umfassendes und

son ist von dem Wahne befallen, das goldene Zeitalter allgemeiner Brüderlichkeit einführen zu können.

In ähnlicher Weise drücken sich andere Blätter in Paris aus. In gutunterrichteten Kreisen ist man überglücklich, daß Wilson immer noch nicht den Verbrecher von dem Opfer unterscheiden kann.“

### Londoner Ansichten.

London, 23. Jan. — Ihre Heiterkeit, in die sie infolge ihrer Gait durch ihre Kommentare über Präsident Wilsons Friedensnote verfallen, während die britischen Redakteure heute eine gewisse Zurückhaltung in ihren Verurteilungen des Präsidenten Rede vor dem Senat zu analysieren und zu erklären. Sie hielten anerkennend eine Mißbilligung seiner Reden.

Der größte Teil ihrer Kommentare befaßt sich mit des Präsidenten „Friede ohne Sieg“. Die von Lord Northcliffe geleiteten Zeitungen erklärten, daß es keinen unabweisbaren Kampf geben könne zwischen dem Geiste, der die Alliierten, und dem Geiste, der den preussischen Militarismus beherzigt.

### Frankreichs Presse kritisiert.

Paris, 23. Jan. — Die französische Presse kritisiert die Rede des Präsidenten frei und offen. Die Zeitungen sagen, daß die Rede des Präsidenten allerdings nicht ganz ohne Verdienst ist, bezeugt deren Inhalt aber schwermütlich und die Pläne des Präsidenten der V. R. Plänen als überholt da die Welt zu sehr verändert ist und die Welt zu sehr verändert ist.

Der „Matin“ schreibt: In der Darstellung erklären wir uns mit dem Willen des Präsidenten Wilson einverstanden, aber es gibt eine Art Dynamik, welcher mit Gewalt die Nebergang beibringt werden muß, daß es eine reine Einbildung ist, zu denken, daß „Friede blüht.“

Das Pariser Echo schreibt: Der Präsident Wilson ergeht sich in Theorien, unsere Freunde jenseits des Ozeans müssen sich sagen, daß es für uns unmöglich ist, daß wir uns ohne Vorbehalt der Rede in die Augenblinde Luft anschließen.

Le Journal sagt, Präsident Wil-

## Noch immer keine Spur vom Deutscheschiff?

Hat seinen Verfolgern eine Nase gebohrt und ist nach dem Süden entwichen.

Buenos Ayres, 23. Jan. (Von Charles B. Stewart, Stabskorrespondent der United Press.) — Auf eine ebenso geheimnisvolle Weise als der deutsche Freiweiber sein Erscheinen in den Gewässern des Südatlantischen Ozeans gemacht hat und durch und Schreden unter den Schiffseigentümern der Alliierten verbreitete, ist er auch wieder verschwunden. Man erwartet hier, daß er in entfernteren Gegenden wieder auftauchen und sein Verbleib weiter fortsetzen wird. In Rio de Janeiro wird behauptet, daß an der Nordküste Brasiliens mehrere Schiffe gesichtet worden sind, die allenfalls mit dem deutschen Deutscheschiff identisch sein könnten; Gemüthsruhe aber hat man sich hierüber noch nicht verschaffen können.

## Kaperer nicht verurteilt.

Gerüchte, daß der deutsche Hilfskreuzer von dem britischen Kriegsschiff Glasgow gestellt und verurteilt wurde, werden hier entkiffen in Abrede gestellt. Alle Bemerkungen, die Quelle dieses Gerüchtes zu ergründen, sind erfolglos geblieben, und man ist davon überzeugt, daß die Meldung aus der Luft gegriffen ist.

## Die Zeitung Standard brachte heute die bisher unbefähigte Nachricht, daß ein deutsches Tauchboot den spanischen Dampfer Meina Victoria Eugenia an der Mündung des Rio Plate flusses (an der Grenze zwischen Uruguay und Argentinien) angehalten und untersucht habe. Da der Dampfer aber keine Kriegskonstruktion an Bord hatte, ließ man ihn seines Weges ziehen.

## Schiffe unter Schutz.

Heute hier eingetroffene Dampfer brachten die Nachricht, daß Handelschiffe, die von Rio de Janeiro aus in See stachen, von Kriegsschiffen begleitet werden.

Das Wm. J. Bryan sagt. Washington, Wis., 23. Jan. — Bei Besprechung der Präsidentenrede sagte der frühere Staatssekretär Bryan, „es ist ein wunderbarer, beherdeter Appell an die kriegführenden Nationen.“ Seine gemachten Vorschläge sollten in den Herzen aller freudigen Widerhall finden. Wir aber entschieden dagegen, daß unsere Nation sich an der Herstellung des Friedens beteiligen soll. Falls die Nationen willens sind, sich auf Friedensbedingungen einzulassen, wie sie von dem Präsidenten vorgeschlagen sind, dann brauchen sie auch unseren Beistand nicht, denselben zu erziehen.“

## Ruhe in Irland? — es scheint nicht so!

London, 23. Jan. — Das irische Parlamentmitglied Thomas Lunden von Limerick wurde, als er dabei in einer Versammlung eine Ansprache hielt, von etwa 50 Mitgliedern des Sinn Fein-Organs, die die Deutscheschiffe trugen, von der Tribüne vertrieben. Er wurde in ein Gefängnis gesteckt, wo er in ein Gefängnis gesteckt wurde.

## Wahl befristet.

Washington, 23. Jan. — Die beiden Repräsentanten Isaac Siegel und Frederick C. Dies aus New York, deren Wohl von ihren demokratischen Gegnern angefochten worden war, wurden gestern in ihren Sitzen bestätigt.

## „Leak“ Skandal, ein Werk der Alliierten!

Das Britenblatt „Providence Journal“ gab den Anlaß dazu. — Friedensansichten immer noch vorhanden. — Eine Geburten-Statistik — Wilson will im District Columbia keine Prohibition.

## Amerikas Bluternte aus dem Kriege!

Export von Kriegsmaterial an die Alliierten beträgt bis jetzt eine Milliarde Dollars.

## Explosion macht Tausend heimatlos!

London, 23. Jan. — Infolge der Explosion der Munitionsfabrik in Ost-Rondon am letzten Freitag sind über 1000 Personen direkt heimatlos geworden, da ihre Wohnungen zerstört wurden. Der Bürgermeister des Stadtteils erklärte gestern, daß dieselben vorläufig temporär untergebracht seien, und daß alles Mögliche geschehe, ihre Not zu lindern. Der König und die Königin haben Beileidsdepechen gesandt.

## Frans. Kreuzer bei Madeira verfenkt!

Norfolk, Va., 23. Jan. — Der Kapitän des gestern hier eingetroffenen norwegischen Dampfers „Salonica“ hat den Agenten seiner Linie gegenüber erklärt, daß er gesehen habe, wie ein französischer Kreuzer auf der Höhe von Madeira verfenkt wurde.

## Nicht, das dadurch auf seine Administration und die Partei, der er angehört, gemordet wurde.

Die Sache ist soweit gegeben, daß ein Urteil nicht mehr möglich ist. Die Verhandlungen vor dem Komitee verjahren in dieser Woche hoch interessant zu werden. Das der Präsident, der Staatssekretär oder der deutsche Volksoffizier etwas mit dem „Leak“ und den Börsen-Spekulationen, welche sich angeblich darauf stützten, in Verbindung stand, glauben in Washington nur die Alliierten, und die tun nur so.

## Die neue Note der Alliierten, resp. des britischen Sekretärs des Außeners, Arthur R. Balfour, an die amerikanische Regierung

Die neue Note der Alliierten, resp. des britischen Sekretärs des Außeners, Arthur R. Balfour, an die amerikanische Regierung hat den ungünstigen Eindruck der Antwort aus des Präsidenten Friedensschreiben abzuwischen. Die in derselben genannten angeblichen Kriegsziele der Alliierten, bestehend in der politischen und wirtschaftlichen Vereinigung Deutschlands, der Zerstückelung Österreich-Ungarns und der Vertreibung der Türken aus Europa, werden zu erklären und mündlich geredet zu werden verurteilt. Das die diplomatische Kunst Balfours, trotzdem sie bedeutend feiner gefügt ist als die hiesige Sprache Alond Georges, nicht gelungen.

## Weshalb die Garantien für die Erhaltung des Friedens größer sein sollen, wenn das deutsche Ufa-

Lothringen Deutschland abgenommen, Österreich-Ungarn durch Abtretung von Lembergebiet an Italien der einzige Zugang zur See verliert, und England in den Besitz von Konstantinopel und der Dardanellen gesetzt wird, ist einem neutralen Menschenverstand absolut nicht einleuchtend.

## Das Gegenteil ist der Fall. Was die Entente fordert, dürfte, wenn wirklich gewährt, die Kriegsgefahr zu einer dauernden machen.

Die Anschuldigungen, welche Balfour gegen Deutschland und Österreich-Ungarn erhebt, sind augenwärtiger Stoff. Er beruht, wie Ankläger vor ihm, Beweise für die angebliche Eroberungslust und Kriegslust der Zentralmächte zu erbringen. Die Friedensansichten sind durch die Balfour'schen Anschuldigungen nicht gefördert worden, aber trotzdem ist hier die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Krieges nicht aufgegeben worden. Präsident Wilson sucht nach wie vor durch vertraulichen diplomatischen Meinungsaustausch eine Basis für Friedensverhandlungen zu finden. Was aber nach mehr ins Gewicht fällt, ist der Umstand, daß in den Kreisen der Hochfinanz die Ueberzeugung

## Deutsche räumen in Rumänien auf!

Halten dort über 200,000 Rumänen in Gefangenschaft und säubern das Land von kleinen zersprengten Truppenteilen.

## Schlechtes Sanitätswesen erhöht Sterblichkeit.

Berlin 23. Jan. (Zunfenerbericht.) Das Kriegsmat. meldet heute nachmittag, daß bei einem Gefecht zwischen dem Elanik und Buna 100 Gefangene gemacht wurden und alle feindlichen Angriffe abge schlagen wurden.

## 200,000 Rumänen gefangen.

Berlin, 23. Jan. (Zunfenerbericht.) — Der Heber'schen Nachrichtenagentur zufolge sind in den rumänischen Feldzuge fast 200,000 Feinde gefangen worden. Verwundete Abteilungen hatten sich in den Wäldern und Dörfern versteckt, ihre Uniformen mit Zivilkleidern vertauscht und ver suchten ihre engere Heimat zu erreichen. In den meisten Fällen aber wurden sie erkannt und gefangen genommen.

## Deutschland bleibt Beherrscherin der Luft!

Berlin, 23. Jan. (Zunfenerbericht.) Deutschland behält sein Ueberlegenheit in der Luft. Aus heute veröffentlichten offiziellen Berichten geht hervor, daß im Jahre 1916 die deutschen Flieger in der Mehrzahl der Schlachten der Luft an allen Fronten siegreich waren, und daß sie weniger Luftzeuge verloren haben, als ihre Gegner.

## Gefängnisstrafe für Generalkonsul Bopp!

San Francisco, Cal., 23. Jan. — Zum ersten Mal in der Geschichte des Landes ist der Generalkonsul einer auswärtigen Macht von einem Gericht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Richter William S. Dunt vom Bundesstrichtgericht verurteilte gestern nämlich den deutschen Generalkonsul Franz Bopp wegen Verletzung der amerikanischen Neutralität zu einer Haft von zwei Jahren im Bundesgefängnis auf McNeil's Island und zu einem Jahres Haft im Countygefängnis sowie zu \$10,000 Geldstrafe. Da die beiden Gefängnisstrafen gemeinschaftlich zu verbüßen sind, können also nur die zwei Jahre im Bundesgefängnis zur Anwendung.

## Perhings Truppen verlassen El Valle!

San Francisco, Cal., 23. Jan. — Ein mexicanischer Courier, der gestern abend von Casas Grandes in Querzere eintraf, brachte die offizielle Mitteilung hierher, daß 161 Infanterie der Expeditionskorps morgen vollbeladung mit Ausrüstungsgegenständen, s. v. nach Columbus, N. M., abgefahren seien.

## 500,000 engl. Frauen in Munitionsfabriken!

London, 23. Jan. — Dr. Christopher Addison, der englische Munitionsminister erklärte gestern in einer Ansprache, daß gegenwärtig in den Munitionsfabriken von Großbritannien über eine halbe Million Frauen angestellt sind, und daß deren Zahl noch täglich zunimmt.

## Sarmland - Bargains in großer Auswahl

berbessert und unterbessert. Seht Seite 6 unter den Klassifizierten Anzeigen der Tribune.

## „Leak“ Skandal, ein Werk der Alliierten!

Das Britenblatt „Providence Journal“ gab den Anlaß dazu. — Friedensansichten immer noch vorhanden. — Eine Geburten-Statistik — Wilson will im District Columbia keine Prohibition.

## Amerikas Bluternte aus dem Kriege!

Export von Kriegsmaterial an die Alliierten beträgt bis jetzt eine Milliarde Dollars.

## Explosion macht Tausend heimatlos!

London, 23. Jan. — Infolge der Explosion der Munitionsfabrik in Ost-Rondon am letzten Freitag sind über 1000 Personen direkt heimatlos geworden, da ihre Wohnungen zerstört wurden. Der Bürgermeister des Stadtteils erklärte gestern, daß dieselben vorläufig temporär untergebracht seien, und daß alles Mögliche geschehe, ihre Not zu lindern. Der König und die Königin haben Beileidsdepechen gesandt.

## Frans. Kreuzer bei Madeira verfenkt!

Norfolk, Va., 23. Jan. — Der Kapitän des gestern hier eingetroffenen norwegischen Dampfers „Salonica“ hat den Agenten seiner Linie gegenüber erklärt, daß er gesehen habe, wie ein französischer Kreuzer auf der Höhe von Madeira verfenkt wurde.

## Nicht, das dadurch auf seine Administration und die Partei, der er angehört, gemordet wurde.

Die Sache ist soweit gegeben, daß ein Urteil nicht mehr möglich ist. Die Verhandlungen vor dem Komitee verjahren in dieser Woche hoch interessant zu werden. Das der Präsident, der Staatssekretär oder der deutsche Volksoffizier etwas mit dem „Leak“ und den Börsen-Spekulationen, welche sich angeblich darauf stützten, in Verbindung stand, glauben in Washington nur die Alliierten, und die tun nur so.

## Die neue Note der Alliierten, resp. des britischen Sekretärs des Außeners, Arthur R. Balfour, an die amerikanische Regierung

Die neue Note der Alliierten, resp. des britischen Sekretärs des Außeners, Arthur R. Balfour, an die amerikanische Regierung hat den ungünstigen Eindruck der Antwort aus des Präsidenten Friedensschreiben abzuwischen. Die in derselben genannten angeblichen Kriegsziele der Alliierten, bestehend in der politischen und wirtschaftlichen Vereinigung Deutschlands, der Zerstückelung Österreich-Ungarns und der Vertreibung der Türken aus Europa, werden zu erklären und mündlich geredet zu werden verurteilt. Das die diplomatische Kunst Balfours, trotzdem sie bedeutend feiner gefügt ist als die hiesige Sprache Alond Georges, nicht gelungen.

## Weshalb die Garantien für die Erhaltung des Friedens größer sein sollen, wenn das deutsche Ufa-

Lothringen Deutschland abgenommen, Österreich-Ungarn durch Abtretung von Lembergebiet an Italien der einzige Zugang zur See verliert, und England in den Besitz von Konstantinopel und der Dardanellen gesetzt wird, ist einem neutralen Menschenverstand absolut nicht einleuchtend.

## Das Gegenteil ist der Fall. Was die Entente fordert, dürfte, wenn wirklich gewährt, die Kriegsgefahr zu einer dauernden machen.

Die Anschuldigungen, welche Balfour gegen Deutschland und Österreich-Ungarn erhebt, sind augenwärtiger Stoff. Er beruht, wie Ankläger vor ihm, Beweise für die angebliche Eroberungslust und Kriegslust der Zentralmächte zu erbringen. Die Friedensansichten sind durch die Balfour'schen Anschuldigungen nicht gefördert worden, aber trotzdem ist hier die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Krieges nicht aufgegeben worden. Präsident Wilson sucht nach wie vor durch vertraulichen diplomatischen Meinungsaustausch eine Basis für Friedensverhandlungen zu finden. Was aber nach mehr ins Gewicht fällt, ist der Umstand, daß in den Kreisen der Hochfinanz die Ueberzeugung

## Deutsche räumen in Rumänien auf!

Halten dort über 200,000 Rumänen in Gefangenschaft und säubern das Land von kleinen zersprengten Truppenteilen.

## Schlechtes Sanitätswesen erhöht Sterblichkeit.

Berlin 23. Jan. (Zunfenerbericht.) Das Kriegsmat. meldet heute nachmittag, daß bei einem Gefecht zwischen dem Elanik und Buna 100 Gefangene gemacht wurden und alle feindlichen Angriffe abge schlagen wurden.

## 200,000 Rumänen gefangen.

Berlin, 23. Jan. (Zunfenerbericht.) — Der Heber'schen Nachrichtenagentur zufolge sind in den rumänischen Feldzuge fast 200,000 Feinde gefangen worden. Verwundete Abteilungen hatten sich in den Wäldern und Dörfern versteckt, ihre Uniformen mit Zivilkleidern vertauscht und ver suchten ihre engere Heimat zu erreichen. In den meisten Fällen aber wurden sie erkannt und gefangen genommen.

## Deutschland bleibt Beherrscherin der Luft!

Berlin, 23. Jan. (Zunfenerbericht.) Deutschland behält sein Ueberlegenheit in der Luft. Aus heute veröffentlichten offiziellen Berichten geht hervor, daß im Jahre 1916 die deutschen Flieger in der Mehrzahl der Schlachten der Luft an allen Fronten siegreich waren, und daß sie weniger Luftzeuge verloren haben, als ihre Gegner.

## Gefängnisstrafe für Generalkonsul Bopp!

San Francisco, Cal., 23. Jan. — Zum ersten Mal in der Geschichte des Landes ist der Generalkonsul einer auswärtigen Macht von einem Gericht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Richter William S. Dunt vom Bundesstrichtgericht verurteilte gestern nämlich den deutschen Generalkonsul Franz Bopp wegen Verletzung der amerikanischen Neutralität zu einer Haft von zwei Jahren im Bundesgefängnis auf McNeil's Island und zu einem Jahres Haft im Countygefängnis sowie zu \$10,000 Geldstrafe. Da die beiden Gefängnisstrafen gemeinschaftlich zu verbüßen sind, können also nur die zwei Jahre im Bundesgefängnis zur Anwendung.

## Perhings Truppen verlassen El Valle!

San Francisco, Cal., 23. Jan. — Ein mexicanischer Courier, der gestern abend von Casas Grandes in Querzere eintraf, brachte die offizielle Mitteilung hierher, daß 161 Infanterie der Expeditionskorps morgen vollbeladung mit Ausrüstungsgegenständen, s. v. nach Columbus, N. M., abgefahren seien.

## 500,000 engl. Frauen in Munitionsfabriken!

London, 23. Jan. — Dr. Christopher Addison, der englische Munitionsminister erklärte gestern in einer Ansprache, daß gegenwärtig in den Munitionsfabriken von Großbritannien über eine halbe Million Frauen angestellt sind, und daß deren Zahl noch täglich zunimmt.

## Sarmland - Bargains in großer Auswahl

berbessert und unterbessert. Seht Seite 6 unter den Klassifizierten Anzeigen der Tribune.

(Fortsetzung auf Seite 3.)